

Was jagst Du, mein Tapf'rer,
Was wirft Du so bleich?
Sollst kämpfen jetzt wacker
Für König und Reich.

Was soll denn die Thräne,
Die's Aug' Dir umgränzt,
Die wie eine Perle
Im Antlitz Dir glänzt?

Ich will es Dir sagen,
Doch Dir nur allein —
Warum ich erbleiche,
Und warum ich wein'!

Zu Hause da warten
Und seufzen gelind
Das Glück meines Lebens:
„Mein Weib und mein Kind!“

Hier tödt' ich den Bruder,
Stirb selber vor Schmerz —
Und das bricht dem Weib dort
Ganz sicher das Herz!

Da steht dann verlassen
Mein Kind ganz allein — —
Nun kannst Du Dir denken,
Warum ich jetzt wein'!

Gefangensweisen großer und kleiner Geister.
König von Hannover: Demooster Bursche zieh' ich aus!
Stadt Frankfurt: Fordre Niemand mein Schicksal zu hören!

Napoleon (die Rheingegend betrachtend): Dieß Bildniß
ist bezaubernd schön!
Churfürst von Cassel: Mueß i denn, mueß i denn
zum Städtele 'naus'?

Schleswig-Holstein: Wenn die Hoffnung nicht wär,
So lebt ich nicht mehr!
Bismark zur Germania: Reich mir die Hand, mein
Leben!

Bundes-Feldherr zum Hauptquartier: Nur langsam voran,
nur langsam voran!

Die Göttin des Schlafes zum deutschen Bund:
Brüderlein sein, Brüderlein sein,
Einmal muß geschieden sein!

Ursprünge!

Die Völlerei stammt aus dem Deutschen,
die Trägheit aus dem Spanischen, der Jäh-
zorn aus dem Italienischen, der Geiz aus
dem Hebräischen, die Hoffart und das Phlegma
aus dem Englischen und die Schlüpfrißigkeit
aus dem Französischen.

Europäische Vögel: Der preussische
Adler ist ein Sturmvogel, der französische
ein Lockvogel, der Bundes-Adler ein Spass-
vogel, der österreichische aber — ein Pechvogel.

National-Belohnung.

Es steht demnächst in Preußen eine Verordnung zu
erwarten, welche den im Kriege invalid gewordenen Sol-
daten die Erlaubniß gibt, mit der Drehorgel ihr Brod
zu verdienen. Einige derselben, die in den Lazarethen
auf Genesung hoffen, denken bereits daran, schauerliche
Mordgeschichten in erbauliche Verse zu bringen.

Kandglossen.

Das Kriegsführen ist eine lebensgefähr-
liche Schachpartie.

Weil das Jahr 1866 kein Schaltjahr ist, schal-
ten die Großen wie sie wollen.

Minister Pfördien wurde von Freund Bismark
in Berlin so warm empfangen, daß er sich beim
Hinausgehen erkältete!

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostenbader.

Die passendste Grabchrift für Rothschild wird
einfach sein:

„Ihm war sein Vaterland am Meisten schuldig.“

Zwei Helben.

Der große Alexander und
Auch Karl der Große gaben kund,
Wie groß durch ihre Schlachten
Sie Land und Völker machten;
Doch zweifeln wird das Bundesheer
Wär wohl der größte — Feldherr wär,
Ob Karl, ob Alexander, —
Es ist Einer wie der Ander'!
Napoleon und Bismark.

Napoleon: Herr Graf, Sie haben Ihre Sache
ausgezeichnet gemacht, allen Respect!
Bismark: Die Sache war schlaue eingefädelt, nicht
wahr?

Napoleon: Sehr wohl! Aber wie ist's mit dem
Lehrgeld (linkes Rheinufer), das noch rückständig ist!

Lebensregel.

Vor allen Dingen merke das:
„Umsonst bekommt Du nirgends was;
Weshalb die Mahnung nöthig scheint:
„Thu' Geld in Deinen Beutel, Freund!“

Mittel gegen Einsamkeit.

Halte Dir immer recht viel und recht gute
Cigarren, und Du wirst niemals allein sein!

(Preisfrage.) Warum tragen die Frauenzimmer
jezt so kleine Hüte? —

Antw. Um mehr Kopf zu zeigen.

(Auch eine Ersparniß.) Erster Tourist.
Welche Städte gedenken Sie heuer zu besuchen?
Zweiter Tourist. Aachen, Augsburg, Frei-
Straß, Salz- und Hamburg. Und Sie?
Erster Tourist. Er, Frank, Ohren, Schwein,
und Klagenfurt.

Zum Frieden neiget sich der Herrscher Laune,
Man will dem Blutbad gnädigst Einhalt thun;
Bernichtet sind des Landes beste Kräfte
Auf ihrer Bahre uns're Tapfern ruh'n.

Was habt Ihr jezt erzielt, Ihr Herrn da droben,
Die Ihr da wäthet, Gott gab die Krone Euch? —
Verheert durch Eure Schaaren sind die Fluren,
Und Bunderblut düngt unser deutsches Reich.

Der Arbeit Lohn, des Pfluges reicher Segen,
Des Landmann's Schweis, des Städter's beste Kraft —
Bernichtet und vergeudet liegt am Boden,
Was sich ihr Fleis und ihre Kunst geschafft!

Und uns're Brüder, die dem Rufe folgten
Und unter Eure Fahnen sich gereiht? —
Der Wittwe Sohn — der greisen Eltern Stütze —
Der Mann, des Wand der Kinder Brod geweiht?

Ein Theil vermodert jezt auf Böhmens Fluren,
Ein andrer fand in Deutschlands Herz sein Grab.
Mit tiefer Behmuth pflanzen wir Cypressen,
Still rollt die Thräne von der Wang' herab.

Was aber ist's mit denen, die verstümmelt
Zurück nun schleichen, an den heim'schen Heerd,
Unfähig zum Erwerb — den Tod im Herzen —
Was ist das Loos, das ihnen Ihr bescheert?

Der Dichter kann's Euch sagen, tapf're Männer:
Man lohnt's Euch nicht, man sieht Euch nicht mehr an,
Der Mohr kann gehen, wird's hinführo heißen,
Der Mohr hat seine Schuldigkeit gethan!

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Badnang nebst Umgegend.
Nr. 106. Dienstag den 4. September 1866.

Badnang. Güter-Verkauf.

Die Alt Daniel Dettingers Erben ver-
kaufen am kommenden

Mittwoch den 3. September d. J.
Vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Auf-
streich:

1/8 Mrg. 39,8 Mth. Acker im Seelacherfeld,
neben Christian Frei und Ohnenwirth
Doderer, angekauft um 150 fl.;

3/8 Mrg. 23,1 Mth. Acker allda, neben dem
Weg und David Beittinger, mit hohem
Klee angeblümt, angekauft um 300 fl.;

3/8 Mrg. 31,5 Mth. Wieje in untern Thaus-
wiesen, neben dem Staat und Mühle-
besitzer Speidel, angekauft um 150 fl.
pro Viertel;

wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen
werden, daß dieß der letzte Aufstreich ist.

Am 3. September 1866.
Rathschreiber Krauth.

Waldrems.

Randel-Arbeit-Verakkordirung.

Zu hiesigen Ort soll stellenweise gefandelt
werden, und es werden daher die erforderlichen
Arbeiten

am Montag den 10. Septbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Gemeinderathszimmer im Abstreich
verakkordirt, wozu Pflasterer, Steinbrecher und
Fuhrleute hiemit eingeladen werden.

Den 27. August 1866.
Schultheißenamt.
Hieber.

Oberweißach.

Zugelaufener Hund.

Am Mittwoch den 22. ds. Mts. ist dem
Carl Eder, Schuhmacher von hier, zwischen
Winnenden und Herdtmannsweiler ein
junger schwarzer, sogenannter Wachtel-
hund, zugelaufen. Der rechtmäßige Ei-
genthümer kann denselben gegen Ersatz der Ein-
rückungs- und Fütterungskosten hier abholen.

Den 30. August 1866.
Schultheißenamt.

12

Gschwend.

Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige sehr gute
Winterfahwaide, welche mit
3—400 Stück befahren wer-
den kann, wird am

Samstag den 13. Septbr. d. J.

Nachmittags 2 Uhr

verpachtet, wozu die Liebhaber unter dem An-

fügen eingeladen werden, daß auch Gelegenheit
zur Unterbringung der Schafe in Stallungen vor-
handen sei.

Gschwend den 31. August 1866.
Schultheißenamt.

**Gausmannsweiler
bei Welzheim.**

Wiederholter Hofguts- Verkauf.

Das im Laufe der vorigen
Woche in diesem Blatte zum Ver-
kauf ausgebotene, zur Verlassen-
schaftsmafse des weiland Gottfried
Kugler, gewesenen Gutsbesizers zu Gausmanns-
weiler gehörige große Hofgut, im Gesamt-
Anschlag von —: 48,400 fl., wurde bei der
gestern stattgefundenen ersten Versteigerung um
40,000 fl.

angekauft, und wird nun am
Freitag den 7. Septbr. d. J.
Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause wiederholt — und
voraussichtlich letztmals — zum öffentlichen
Verkauf gebracht werden, wozu unter dem An-
fügen hiemit eingeladen wird, daß auswärtige
Steigerer über ihre Vermögensverhältnisse und
ihr Prädikat amtliche Zeugnisse vorzulegen haben.
Welzheim den 28. August 1866.
Waisengericht.

Unterweißach.

Die hiesige Gemeinde sucht Pfandscheine von
größern und kleinern Kapital-Beträgen, doppel-
ter Güter-Versicherung, Zinsfuß à 5%, und
einem Gesamt-Werth von etwa —: 2500 fl.
gegen baar Geld umzusetzen, und wollen
die betreffenden Anträge der unterzeichneten Stelle
mitgetheilt werden.

Den 28. August 1866.
Schultheißenamt.

Worbach, Gemeinde Graab.

Schafwaide-Verpachtung.

Am Donnerstag den 6. September

Mittags 1 Uhr

wird die hiesige Winterwaide
vom 15. September an bis
Ambrosi 1867 öffentlich ver-
geben.

Den 30. August 1866.

Anwaltenamt.

Geld-Anlehens-Gesuch.

1300 fl. werden gegen Sicherheit
aufzunehmen gesucht, von wem, — sagt
die Redaktion.

Herrn S. Leopold & Co. in Breslau.
 Ein Hochwohlgeborenen erlaube ich hiermit ganz ergebenst mir eine Flasche zu 20 Sgr. von Ihrem vielfach berühmten ächt meliorirten weißen Brust-Syrup, welcher vielen meiner Bekannten schon außerordentliche Dienste geleistet hat, gefälligst gegen Postvorschuß senden zu wollen.
 Schloß Gufow, den 14. Mai 1865.
 Hugo Kraupner,
 Seelow, Königreich Preußen.

Mein Kind, 2 Jahr 3 Monate alt, hatte Husten und schweren Athem derart, daß es kein lautes Wort mehr sprechen konnte. Nach Gebrauch einer Viertel Flasche des Leopold'schen Brust-Syrup's trat eine solche Besserung ein, daß es wieder seine Stimme und frühere Munterkeit in einigen Tagen vollkommen bekam.
 Diesem der Wahrheit getreu.
 S. Müller, Kaufmann.
 Diger Brust-Syrup ist bei mir in Flaschen à 21 kr., 39 kr. und 1 fl. 10 kr. nur allein ächt zu haben.
 S. G. Winter in Backnang.

Backnang.
Feiler Wein.
 2 Eimer rothen Wein 1859er,
 2 Eim. Schiller Wein 1862er,
 2 Eim. ditto Wein 1863er.
 Nähere Auskunft ertheilt
 Metzger Heller.

Backnang.
Gute Bierhefe und Malztraber
 ist fortwährend zu haben bei
 Scheytt & Schwanen.

Nachstehende von Apotheker Bergmann in Paris, Boulevard Magenta, neuerfundene u. bestbewährte Specialitäten werden geneigtester Berücksichtigung empfohlen:
Eispomade, zum Kräuseln und kräftigen der Haare, à Flac. 18, 27 u. 36 kr.
Theerseife, gegen alle Hautunreinigkeiten, à Stück 18 kr.
Sichtwatte, bei allen nichtigen Leiden von überraschender Wirkung, à Packet 18 und 30 kr.
Barterzeugungstinktur, sicherstes Mittel bei selbst noch jungen Leuten in kürzester Zeit den stärksten Bartwuchs zu erzielen, à Flac. 36 kr. u. 1 fl.

Zahnwolle, zum augenblicklichen Stillen jeder Art Zahnschmerz, à Hülse 9 kr. Patentirt in den Kaiserl. franz. Staaten.
 Alleiniges Depôt bei
Louis Vogt in Backnang.

Murrhardt.
Neue Bettfedern und Flaum
 billigt bei
 Kaufmann August Seeger.

Verschiedene Nachrichten.
 Stuttgart, den 31. August. Oberlieutenant Maier vom 8. Regiment in Ludwigsburg hat gestern Nacht zwischen 9 und 10 Uhr in der Nähe des hiesigen Bahnhofes einen Soldaten ohne genügenden Grund ver-

hastet wollen und als der Soldat (ein Reiter der hiesigen Garnison) zu entkommen suchte, denselben in Gegenwart vieler Zeugen mit dem Säbel lebensgefährlich in den Leib gestoßen, so daß der arme Mensch vom Platz getragen werden mußte.

Die Eröffnung der Sitzungen des Schwurgerichtshofs in Ludwigsburg im dritten Vierteljahr 1866 ist auf Montag den 12. September festgesetzt.

Stuttgart. Zur Einführung des öffentlichen mündlichen Gerichtsverfahrens in Württemberg sind neulich weitere Schritte gethan worden.

Stuttgart. (Verkauf von Militärpferden.) Am Dienstag den 4. September und folgende Tage werden in der Garnison Ludwigsburg, am Donnerstag den 6. September und folgende Tage in Ulm und am Freitag den 7. September in Gmünd einige hundert durch die Zurückführung des 8. Truppenkorps auf den Friedensstand entbehrlich gewordene Pferde, und zwar hauptsächlich Zapferde, gegen gleich baare Bezahlung und Erlegung von 1 fl. Halftergeld im öffentlichen Aufstreich verkauft. Gewähr wird von der Militärverwaltung in keinerlei Weise geleistet.

Gaildorf, 28. Aug. Der mit dem Gewitter am 13. Juni d. J. verbundene Hagelschlag hat sich über 13 Gemeinden unseres Bezirks erstreckt und, nach erhobener Schätzung, einen Schaden von 151,000 fl. verursacht. Was die Ernte-Resultate im Allgemeinen bei uns betrifft, so ist der Ertrag des Heus ein guter zu nennen, und eben so verspricht der des Weizens ein guter zu werden. Die Winterfrucht fiel gering aus, gut dagegen die Sommerfrucht. Bei den Kartoffeln zeigt sich hier und da die Krankheit. Obst bekommen wir keines.

Heilbronn, 28. August. Auf die Nachricht, daß bei dem Gefecht bei Tauberbischofsheim viele Württemberger verwundet worden, haben sich die Heilbronner 100 angeboten, um für ihre Herstellung zu sorgen. Vier Tage nach diesem Gesuche kamen 68 Mann, gleich darauf 5 weitere auf der Eisenbahn hier an, worunter 61 Verwundete. Davon fanden 27 bei Familien, 16 im Panklinenhospital und 30 im Stadtspital Aufnahme. In den Spitälern übernahmen es viele Turner, abwechselnd bei den Verwundeten und Kranken zu wachen, und die hiesigen Aerzte wetteiferten für die zweckmäßige Heilung zu sorgen, wobei sie durch den hiesigen Sanitätsverein und durch Privatwohlthätigkeit mannigfaltige Unterstützung gefunden haben. Die Heilbronner haben nun die Freude, daß weder von den württembergischen Soldaten noch von den hiesigen von welchen auch Kranke und verwundete zurückgelassen waren, einer gestorben ist. Die meisten sind bereits geheilt und nur noch wenige hier. Von den Württembergern waren 7 am Kopfe, 13 am Rumpfe, 13 an einer Hand, 17 am Arme, 11 an den Füßen verwundet, und zwar durch Streif- oder Brellschüsse 29, durch sogenannte Haarfeilschüsse 21, und bei 11 mußten die Kugeln herausgeschnitten werden. Bei zwei Verwundeten hatten die Gehirnknochen starken Eindruck erlitten. Unter den Haarfeilschüssen waren einige, bei welchen die Kugeln

in der ganzen Länge des Oberarms oder des Schenkels das Fleisch durchdrungen hatte. Die Unterfügungen, welche im ganzen Lande den Verwundeten zu Theil geworden sind, sind sehr erfreulich. Einleider dieß kann es nie vergessen, wie schredlich die Lage der Destreicher und Russen war, die 1805 gefangen nach Heilbronn gebracht und in die Kilianstirche gesperrt worden sind, und der Franzosen, die im November 1813 hieher gebracht wurden; viele waren darunter, die in der Schlacht bei Leipzig den ersten Verband, in Heilbronn den zweiten erhalten hatten, so daß Waden in den Wunden wühlten. Damals starben viele in Heilbronn; die Hilfe kam zu spät, die ihnen in Heilbronn zu Theil geworden war. (Schw. M.)

Endlich sind, wie dem „Schwäb. Merkur“ aus Hall, Crailsheim und Mergentheim berichtet wird, die Preußen zur großen Freude der Einwohner abgezogen.

München, 30. August. Gestern Abend hat die Reichsrathskammer und heute Vormittag die Abgeordnetenkammer dem Friedensvertrag mit Preußen die Zustimmung ertheilt.

München, 30. Aug. Die Abgeordnetenkammer hat heute dem Anlehengeetze einen Antrag beigefügt, der dahin geht: daß der enge Anschluß an Preußen allein der Weg zum Endziel sei, Deutschland unter Mitwirkung eines freigewählten mit den erforderlichen Befugnissen ausgestatteten Parlaments zu einigen, die nationalen Interessen wirksam zu wahren und etwaige Angriffe des Auslands erfolgreich abzuwehren.

Auf eine Anfrage im bayerischen Abgeordnetenhaus erklärte Minister v. d. Pfordten: Mit der Frage der Bildung eines süddeutschen Bundes habe die Regierung sich noch nicht beschäftigt, es werde die Lösung derselben zunächst von der Gestaltung der Dinge im Norden abhängen; übrigens sei bei den andern südwestdeutschen Regierungen wenig Geneigtheit vorauszusetzen, auf dieses von Frankreich angeregte Projekt einzugehen. Auch bezüglich einer anzustrebenden Einigung Süds- und Norddeutschlands werde erst abzuwarten sein, wie sich der norddeutsche Bund gestalten werde. Was aber das Verhalten Bayerns betreffe, wenn die deutschen Grenzen sollten gefährdet werden, so werde die Regierung deren Vertheidigung als die gemeinsame Aufgabe aller deutschen Staaten betrachten und in einem solchen Falle, dessen Eintritt aber erst abzuwarten, ehe eine Entschliebung zu fassen sei, gehöre die Kraft Bayerns der Gesamtheit Deutschlands.

Der norddeutsche Bündnisvertrag ist nunmehr mit allen beteiligten Staaten abgeschlossen bis auf Oldenburg, das bis jetzt noch nicht unterzeichnet hat, wahrscheinlich weil ihm für die in der Schleswig-Holsteinischen Sache der preussischen Regierung geleisteten Dienste der gebührende Lohn noch nicht zugesichert ist. Die beiden Mecklenburg verweigern den Beitritt zum Zollverein und werden voraussichtlich sowohl diese als die 3 Hansestädte außerhalb des Zollvereins verbleiben.

Es gilt für sicher, daß dem Herzog von Coburg für seine treuen Dienste bis Preußen eine Gebietsverweiterung und eine Rangeshöhung zugesagt sei, welche erstere nirgend anders als in Bayern (Lichtenfels, Culmbach) zu suchen ist.

Bom Mainz, 30. August. Wie wir von zuverlässiger Seite hören, ist in der preussischen Politik, Darmstadt gegenüber, neuerdings eine Wendung eingetreten. Das Ministerium Dalwitz zeigt sich, gestützt auf die bisherige Fürsprache Russlands und Englands, den nationalen Zwecken Preußens so feindselig, daß dieses in den nächsten Tagen mit allem Eifer gegen das Großherzogthum vorschreiten wird. Die Einverleibung der Provinz Oberhessen ist in diesem Augenblick so gut wie eine beschlossene Sache. Hr. v. Dalwitz hat sich bekanntlich von jeher den preussischen Bestrebungen gegenüber — wir erinnern nur an den französischen Handelsvertrag — äußerst feindselig benommen.

Gleich nach dem Einzug der Preußen in Mainz wurde die in Stuttgart erscheinende „Neue Deutsche Ztg.“

welche dort über 400 Abonmenten hatte, verboten. Es geht daraus hervor, daß es sich in Mainz vorerst nicht bloß um eine militärische Besetzung handelt, sondern daß auch die Civilverwaltung in die Hände der preussischen Militärbehörden übergegangen ist.

Berlin, 26. Aug. Bismarck verwarf die Friedensvorschläge Sachsen und fordert die vollständige Militärhoheit in Sachsen und preussische Besetzung sächsischer Festungen, einschließlich Dresden. — Preußen entläßt nach dem Friedensschluß nur die Landwehr und behält die neuen Jahrgänge der Reserven unter den Fahnen. Die Ersatzreserve wird bis zum Herbst ausserzirt. — Der vormalige badische Minister Roggenbach, der den bekanntesten Brief an Bismarck geschrieben, wird ins preussische Ministerium eintreten.

Frankfurt, 24. Aug. Die bei dem Bankhause M. A. v. Rothschild und Söhne verzinlich angelegt gewesenen Bundesgelder betragen am 1. Januar d. J. 6,419,090 Gulden. Seitdem dürften dieselben so ziemlich zusammengeschrampt sein — man spricht von noch vorhandenen 1 1/2 Millionen in der Bundeskasse. Wegen seines Antheils an diesen Geldern wird Preußen reklamiren.

Aus Straßburg, 34. Aug., meldet die Rln. Ztg.: Bekanntlich wurden vor Beginn des Krieges die Weine der herzoglich nassauischen Keller nach Straßburg gebracht. Heute, wo Preußen das nassauische Gebiet annektirt hat, reklamirt dasselbe diese Weine und hat auf dieselben Beschlagnahme gelegt.

Prag, 24. Aug. Heute früh untersuchten preussische Militärs am Laurenzberge Ueberreste von Munitionsgegenständen, welche gestern Abends verbrannt worden waren. Es erfolgte plötzlich eine Explosion; 1 Hauptmann und 30 Mann wurden schwer verwundet, 3 Mann sind bereits gestorben.

Wien, 30. Aug. Der Austausch der Ratifikationen des österreichisch-preussischen Friedens-Vertrags hat heute in Prag stattgefunden.

Wien, 31. Aug. Der Kaiser hat wegen der finanziellen Bedrängniß des Staates die Herabsetzung des Aufwandes für den Hof im Jahr 1867 von 7 1/2 auf 5 Millionen befohlen, wozu die Kaiserliche Familie einen großen Theil der Apanagen abtrat, bei den Obersthofämtern werden bedeutende Einschränkungen erfolgen.

Paris, 27. Aug. In Meudon werden Versuche mit einer Kanone angestellt, welche zwölf Schüsse in der Minute abfeuert, mit Bomben von einer ganz neuen Einrichtung. Die Bereitung wird sehr geheim gehalten und selbst die dabei beteiligten Feuerwerker können sich in Folge der Theilung der Arbeit nicht von dem Wesen des neuen Wurfgeschosses Rechenschaft geben.

Paris, 27. Aug. Die „Independance“ bringt die etwas überraschende Nachricht, daß von der französischen Regierung ernstlich das Projekt eines österreichisch-französisch-italienischen Bündnisses erwogen werde, dessen Spitze natürlich gegen Preußen gerichtet sein würde. — Die „France“ hebt nicht ohne Absicht hervor, daß Preußen 37 neue Infanterieregimenter bilde und in denselben Maßstabe die Artillerie, das Geniewesen und den Militärtrain verstärken werde; den Generalen und Armees-intendanten sei die schnellste Ausführung dieser Maßregel anbefohlen worden.

Breslau, 19. Aug. Ueber unsere Stadt sind die Schrecken der Cholera fürchterlich hereingebrochen. Vor acht Tagen waren einmal 172 Personen an einem Tag gestorben, seit längerer Zeit sterben täglich 100 bis 130, vorigen Donnerstag, desgleichen Freitag, ist die Zahl zum erstenmal wieder auf 97 gesunken, am Samstag auf 72, heute auf 67. In voriger Woche starben in Breslau im Ganzen mehr als 1000 Menschen.

Berlin, 25. Aug. Gering angeschlagen dürfen die Opfer des letzten ebenso kurzen als blutigen Krieges auf nicht unter 20—24,000 und an ihren Wunden Verstorbene gerechnet werden, wozu vielleicht noch die gleiche Zahl von beiden Theilen an Krankheiten und namentlich an der Cholera Gestorbener hinzutritt. In den unter preussischer Leitung stehenden Lazarethen befinden sich noch

in der ganzen Länge des Oberarms oder des Schenkels das Fleisch durchdrungen hatte. Die Unterfügungen, welche im ganzen Lande den Verwundeten zu Theil geworden sind, sind sehr erfreulich. Einleider dieß kann es nie vergessen, wie schredlich die Lage der Destreicher und Russen war, die 1805 gefangen nach Heilbronn gebracht und in die Kilianstirche gesperrt worden sind, und der Franzosen, die im November 1813 hieher gebracht wurden; viele waren darunter, die in der Schlacht bei Leipzig den ersten Verband, in Heilbronn den zweiten erhalten hatten, so daß Waden in den Wunden wühlten. Damals starben viele in Heilbronn; die Hilfe kam zu spät, die ihnen in Heilbronn zu Theil geworden war. (Schw. M.)

Endlich sind, wie dem „Schwäb. Merkur“ aus Hall, Crailsheim und Mergentheim berichtet wird, die Preußen zur großen Freude der Einwohner abgezogen.

München, 30. August. Gestern Abend hat die Reichsrathskammer und heute Vormittag die Abgeordnetenkammer dem Friedensvertrag mit Preußen die Zustimmung ertheilt.

wolken 33,000 und 34,000. Verwundete; und Kranke, worunter viele Destrreicher.

Für den östreichischen Stock-Katholizismus ist es bezeichnend, daß den verbündeten sächsischen Truppen evangelischer Confession, die doch für Destrreich kämpften, in Wien und der Umgegend keine katholische Kirche für die Abhaltung des Militärgottesdienstes eingeräumt worden ist. — Die Konfessionspolitik wird in Destrreich fortwährend aufrecht erhalten. Noch immer — so lauten die Klagen der östreichischen Protestanten — muß die Erklärung bei Eingehung einer Mißhehe vor dem katholischen Seelsorger abgegeben werden. Es wird für den evangelischen Theil in Mißhehen gefordert, daß die Ehe auch in der katholischen Pfarrkirche seines Wohnortes verlobet werde. In Mißhehen, in welchen der Vater der katholischen Kirche angehört, wird die evangelische Mutter bezüglich der religiösen Erziehung ihrer Kinder völlig rechtlos. Alle Kinder müssen in der katholischen Kirche erzogen werden. Noch immer wird die Bevorzugung aufrecht erhalten, daß der katholischen Laie von Kindern solcher Eltern, die später zur evangelischen Kirche übertraten, für die religiöse Erziehung der noch unmündigen Kinder eine maßgebende Bedeutung zuerkannt ist, welche in dem entsprechenden Falle der evangelischen Laie nicht gewährt wird. Noch immer sind bezüglich der religiösen Erziehung von unehelichen Kindern, von Findlingen und Waisen Bestimmungen in Kraft, welche einer ausschließlichen Anerkennung der katholischen Kirche gleich oder nahe kommen. Noch immer wird der evangelische Theil in Mißhehen bei Fragen der Ehetrennung und Ungültigkeitserklärung unter das katholische Eherecht gestellt. Noch immer werden die Evangelischen selbst in amtlichen Erlässen mit dem nichtsagenden und darum verächtlichen Namen „Katholiken“ bezeichnet. Noch immer wird das Halten evangelischer Grabreden auf Communalfriedhöfen und selbst Militärfriedhöfen untersagt. Noch immer dürfen israelitische Kinder nur an solchen Orten, wo keine katholischen Schulen bestehen, evangelische Schulen besuchen, katholische Kinder bei Evangelischen nicht in Kost und Wohnung und Unterricht untergebracht werden, Evangelische nicht als Privatlehrer in katholische Familien eintreten u. s. w. Das ist österreichische Glaubensfreiheit, das nennt man Gleichberechtigung der Protestanten mit den Katholiken! Und für dieses Destrreich ist auch das protestantische Süddeutschland in den Krieg gezogen!

Wald werden nun die französischen Besatzungstruppen von Rom abziehen. Diesen Moment will der Papst ruhig an sich heran kommen lassen; er scheint auf Verwicklungen zu rechnen, die durch Volksaufstände hervorgerufen würden und ihm Gelegenheit böten, sich aus seinen Staaten zu entfernen. Allein das römische National-Comité hat der italienischen Regierung die entschiedene Versicherung ertheilt, daß es jeden Aufstand zu verhindern wissen werde, um zu beweisen, daß das Papstthum ohne fremde Schuld zu Grunde gehen könne wie ein morscher Baum, der über Nacht fällt, ohne daß es eines Sturmes bedarf!

Etwas über die Frauen.

Eine Frau, die sich anzieht, zieht sich etwa nicht an, um sich eine Freude, sondern häufiger, um den Andern einen Aerger zu bereiten. Aus dem einfachen Feigenblatt sind Modestblätter geworden, von welchen ein einziges in einer größeren Auflage gedruckt wird, als alle wissenschaftlichen Journale von Deutschland, Frankreich und England zusammen genommen. Die beigegebenen Stiche sind ebensoviele Stiche in das Herz des Mannes. Die Modestucht der Frauen geht mit der Vergnügungssucht Hand in Hand. Die Zeit eilt nur so, weil die Frauen sie immer losblättern wollen. Die wichtige Entdeckung der Wissenschaft, daß die Erde ein Ball sei, wird von den Frauen vollständig anerkannt. Dazu kommt ein Gang zum Spiel, der nicht hinwegzulegen ist. Der Dackisch spielt mit Puppen, die Jungfrau mit Herzen, die Gattin spielt die vornehme Dame, und die Kinderlose schafft sich einen Hund an, mit dem

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von G. H. Kostebarber.

sie spielt. Als mir einst eine Dame schwärmerisch gestand, daß Schiller schon durch den Ausdruck: „Ernst ist das Leben“ ein unsterblicher Dichter wäre, erfuhr ich erst später, daß ihr Aebter Ernst hieß.

Zum Beweis, daß die Frauen nicht schweigen können, dient der Umstand, daß ihre Lippen immer so roth sind, weil dieselben immer in Bewegung sind, und darum kann man auch nicht sagen, daß sie kein Herz haben. Man suche es nur da, wo sie es immer haben: auf der Zunge.

Das Herz der Frau durchkreuzt alle menschlichen Berechnungen, Studien und Voraussetzungen. Es ist unzuverlässig, faunisch, kindisch, kühn, edel, aufopferungsfreudig, herrschsüchtig, unterwürdig, kalt, lau, warm, heiß; es ist ihm zugleich Schlimmes und Gutes zuzutrauen. Darum nehmen auch die Frauen ihren Geliebten und ihren Mann in unbewachten Augenblicken, während sie ihm scheinbar schmeicheln, heimlich aber eine Sottise sagen, „Mein Herz!“

Männer, welche kein Glück in der Liebe haben, verstehen nur nicht, bei Frauen anzuklopfen. Ich glaube, daß man deshalb das Wort Frauenzimmer erkunden hat, weil man vor allen Dingen anklopfen muß, mehr oder weniger stark. Das Militär z. B. findet Thür und Thor offen. Es ist daher unerklärlich, weshalb die Römer die Sabinerinnen geraubt haben. Heute ist es jedenfalls anders, heute laufen die Sabinerinnen den Römern nach.

Die Ehemänner sind zu beklagen. Sehr richtig sprechen die Dichter von Hymens Fackel. Dabei denkt man zunächst an das Weib. Auch in dem Worte „Mitgift“ leiten wir etwas Schlimmes, was die Männer so gerne nehmen. Man reiche den Frauen einen Finger, und sie nehmen sich am Altar die ganze Hand. Bei dieser Gelegenheit reicht ihnen der Mann den Ring, aber sie wickeln den Mann um den Finger.

Die Liebe schlägt den Herzen viele Wunden, am Altare werden diese verbunden. Sie werden davon geheilt. Früher hieß es, das junge Paar geht vereint durch's Leben, jetzt tritt es die Hochzeitsreise an.

Die Frau wird Mutter und hier stehen wir an der Gränze unseres Wissens. Die Liebe einer Mutter ist groß und unendlich wie der Himmel, unbegreiflich und erhaben wie Gott selber, das unergündliche Geheimniß der ganzen Schöpfung. Einer der geistreichsten Schriftsteller der Gegenwart, H. Michelet, hat in seinem Werke La femme das Hohelied der Mutter gesungen, und dieß ist kaum ein Echo der Wirklichkeit, denn kein Dichterherz vermag ein Mutterherz in seiner ganzen unendlichen Tiefe zu erfassen.

Winnenden. Naturalienpreise vom 30. Aug. 1866.

Fruchtgattungen	Höhe	Mittel	Niederste
1 Centner Dinkel	fl. fr. 4 53	fl. fr. 4 28	fl. fr. 4 13
„ Haber	3 39	3 23	2 54
„ Kernen	—	—	—
„ Gemischt	—	—	—
1 Simri Gerste	1 12	—	—
„ Mischling	1 36	—	—
„ Waizen	2 —	—	—
„ Roggen	1 16	—	—
„ Wicken	—	—	—
„ Ackerbohnen	1 48	1 44	1 40
„ Welschkorn	1 44	1 40	1 36

Heilbrunn. Naturalienpreise vom 1. Septbr. 1866.

Fruchtgattungen	Höhe	Mittel	Niederste
1 Centner Weizen	fl. fr. —	fl. fr. —	fl. fr. —
„ Kernen	—	—	—
„ Korn	—	—	—
„ Gemischt	—	—	—
„ Gerste	4 42	4 31	4 24
„ Dinkel	5 16	4 37	3 54
„ Haber	4 18	3 27	3 6

Murrthal-Bote.

Amts-, Anzeige- u. Unterhaltungsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang nebst Umgegend. Nr. 107. Donnerstag den 6. September 1866.

Unterweisch. Straßen-Sperre.

Die Straße von hier nach Heiningen kann aus Veranlassung des neuen Straßenbaus etwa 10 Tage lang nicht befahren werden.

Fuhrwerke können von hier nach Heiningen über den Angeheuerhof, und von Backnang nach Allmersbach über den sog. Erdweg gehen.

Den 5. September 1866.
Gesehen: Schultheißenamt.
R. Oberamt. Kübler.
Drescher.

Forstamt Reichenberg. Revier Kleinaspach. Wiederholter Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Aus den Staatswaldungen Stahrenbühl, Fuchsbühl, Hipfenklinge und Bergreissach

am Donnerstag und Freitag den 13. und 14. September d. J.:

53 Stück Eichen von 14—30' Länge und 7—28" Stärke, größtentheils für Wagner sehr geeignet;

3 1/2 Alstr. eichenes Nutzholz,
35 3/4 Alstr. eichene Scheiter,
14 1/4 Alstr. eichene Prügel,
44 1/2 Alstr. eichene Reisprügel,
8 1/2 Alstr. buchene Scheiter,



150 Stück buchene und gemischte Wellen,
25 Stück Kadelholz-Wellen.

Am ersten Tage kommt sämmtliches Nutzholz zum Verkauf.

Zusammenkunft an beiden Tagen Morgens 9 Uhr im Fuchsbühl beim Kanapee.

Reichenberg den 31. August 1866.
R. Forstamt.
Bachtner.

Backnang. Unter dem 31. August d. J. wurde David Neff, Schreiner dahier zum zweiten Leichensäger für die hiesige Gemeinde gewählt, wovon das Publikum in Kenntniß gesetzt wird.

Den 5. September 1866.
Gemeinschaftl. Amt.
Mosser. Schmückle.

22 Gschwend. Schafwaide-Verleihung.

Die hiesige sehr gute Wintereschafwaide, welche mit 3—400 Stück befahren werden kann, wird am



Samstag den 13. Septbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr verpachtet, wozu die Liebhaber unter dem An-

fügen eingeladen werden, daß auch Gelegenheit zur Unterbringung der Schafe in Stallungen vorhanden sei.

Gschwend den 31. August 1866.
Schultheißenamt.

Waldrems. Randel-Arbeit-Verakkordirung.

Im hiesigen Ort soll stellenweise gekandelt werden, und es werden daher die erforderlichen Arbeiten

am Montag den 10. Septbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr

im hiesigen Gemeinderathszimmer im Abstreich verakkordirt, wozu Pflasterer, Steinbrecher und Fuhrleute hiemit eingeladen werden.

Den 27. August 1866.
Schultheißenamt.
Hieber.

Backnang. Da wir hier nur noch wenige Tage dreschen werden, so werden Diejenigen, welche noch dreschen lassen wollen, ersucht, ihre Garben in den nächsten Tagen auf den Dreschplatz zu bringen.

Zugleich werden die auswärtigen Herren Güterbesitzer, welche unsere Dreschmaschine benutzen wollen, gebeten, sich in Bälde bei mir melden zu wollen, nebst Angabe der Zeit, in welcher sie zu dreschen wünschen, damit sie nach Thunlichkeit berücksichtigt werden.

Die Maschine wird in ungefähr 8 Tagen auf das Land abgehen können.

Für die Dreschgesellschaft:
F. Esenwein.

Backnang. Die vielen Personen, welche noch mit ihren Rechnungen von dem früheren Apotheker Palm hier im Rückstande sind, benachrichtige ich hiedurch, daß ich nach wiederholtem, vergeblichem Umflus von 8 Tagen genöthigt wäre, gegen sie zu klagen.

Rechtsconsulent W i l d t.

Most-Obst. Badische Aepfel, den Sack von 180 Pfund à 6 fl. 48 kr. ab Waiblingen oder Ludwigsburg, (bei größeren Parthien mit Rabatt) verlaufen und bitten um baldigste Aufgabe der Bestellungen

Kaufmann Binz,
Konditor Kallenberg
in Winnenden.

Backnang. Einige Wagen guten Duna hat zu verkaufen

Backnang.
Gute Bierhefe und Malztraber ist fortwährend zu haben bei

Scheytt z. Schwanen.